

und Doppel Verarbeitung weitgehend ausschließen (vgl. Abb.). Es muß — eine bestimmte Organgröße vorausgesetzt — einen zukunftssicheren Einsatz der Lochkartentechnik und/oder der elektronischen Datenverarbeitung ermöglichen.

Was das System von notwendigen Informationen selbst anlangt, muß dieses insbesondere bei der Mehrzahl der kleinen und mittleren Städte, abgestimmt auf die Erhöhung der Eigenverantwortung, auf den Aufbau einer langfristigen materiellen und finanziellen Planung sowie auf die Weiterentwicklung der Beziehungen zwischen Städten, Gemeinden und Betrieben erst einmal systematisch geschaffen werden. *Anstelle bisheriger einzelner Daten ist zunächst ein System abgestimmter Informationen zu schaffen.* Dabei sind für die Erarbeitung von entsprechenden Grundsatzlösungen die bisher bei der komplexen Arbeitsgruppe „Informationssystem“ der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik² vorliegenden Erkenntnisse und Erfahrungen aus den Städten Altenburg, Werdau, Anklam, Rathenow, Karl-Marx-Stadt³ u. a. zu nutzen. Um komplexe Modelle von Leitungs- und Informationssystemen schaffen zu können, an deren zukunftsichere Ausarbeitung ganz bestimmte Voraussetzungen in politischer, ideologischer, ökonomischer und organisatorischer Hinsicht geknüpft sind, ist es notwendig, differenzierte Anforderungen an die Leitungsmodelle zu stellen.

II

Die Notwendigkeit zu differenzieren ergibt sich einerseits schon aus den unterschiedlichen Größengruppen der Städte und Gemeinden und den davon abhängenden Anforderungen an die Leitungssysteme, andererseits aus den vorhandenen kadermäßigen, materiellen und finanziellen Möglichkeiten, die Modelle zu realisieren.

So wäre es falsch und volkswirtschaftlich unverträglich, wollten auch alle kleineren Gemeinden und Städte im Zuge der Ausarbeitung von Leitungsmodellen *als ersten Schritt* den Einsatz moderner Techniken, angefangen von Schreib- und Buchungsautomaten über die technischen Einrichtungen zentraler Schreibzimmer, über Diktier- und Kopiertechnik bis zur Anwendung der Lochkarten- und elektronischen Datenverarbeitungstechnik, vorsehen. Es ist zweckmäßig, bei der Ausarbeitung des Modells für das Leitungs- und Informationssystem schrittweise vorzugehen. In einer *ersten* Etappe (Minimallösung) sollten daher die Grundlagen des Modells erarbeitet werden, die mit Hilfe bekannter bzw. kurzfristig anzueignender und dadurch mehr oder weniger beherrschbarer Methoden und Verfahren praktisch *von allen*, also auch von den Räten der kleineren Städte und Gemeinden, in absehbarer Zeit anwendbar und darstellbar sind. So sollte die Minimallösung bei Sicherung größter Rationalität und Effektivität z. B. überall einschließen:

- exakte Aufgabenabgrenzung,
- Entscheidungsfeldbestimmung,
- exakte Verantwortungs- und Kompetenzabgrenzung,
- Informationsbedarfsermittlung,

2 vgl. K.-D. Seifert, „Erfahrungen und Probleme bei der Schaffung eines Informationssystems für die Städte und Gemeinden“, Sozialistische Demokratie vom 19. 7. 1968, Beilage, S. 28 ff.

3 Vgl. A. Donda u. a., „Informationssysteme für örtliche Räte“, Sozialistische Demokratie vom 28.7.1967, S. 8; vom 4.8.1967, S. 8; H. Arnold, „Erfahrungen und Aufgaben bei der Gestaltung des Informationssystems“, Sozialistische Demokratie vom 6. 9. 1968, S. 10.